

Lothström des am 3. August c. auf dem hiesigen Steinberge stattgehabten militairischen Erinnerungsfestes. Dasselbe war nämlich von dem Offizier-Corps der hier stationirten 2. Compagnie des Hochl. 23. Landwehrregiments veranstaltet und zur Theilnahme an demselben sowohl die hier garnisonirende Invalidenabtheilung, als auch der Veteranenverein eingeladen worden. Das Fest selbst, bei welchem kräftige Ansprachen mit patriotischen Gesängen abwechselten, gewährte durch seine ächtkameradschaftliche Vereinigung der jüngern Wehrmannschaft mit den ehrwürdigen Veteranen einen für das patriotische Gefühl jedes Preußen wahrhaft erhebenden und wohlthuenden Eindruck. — Die Versammlung wurde nun geschlossen und die nächste auf den 22. d. festgesetzt.

An meine Herren Wähler!

Erster Bericht.

Nachdem ich bereits eine Woche mit ihren Erfahrungen als Mitglied der 2ten Kammer hinter mir habe, will ich in Erfüllung des von mir gegebenen Versprechens um so mehr schon jetzt meinen Herren Wählern einige Mittheilungen über meine Wahrnehmungen nicht vorenthalten, als in der nächsten Zeit die Geschäfte voraussichtlich sich bedeutend vermehren und die Stunden zu ruhiger und besonnener Mittheilung über das Erlebte werden beschränkter werden.

Vor Allem will ich mein Bekenntniß über das, was uns Noth thut, voranschicken, wozu ich mich um deshalb besonders verpflichtet halte, weil mich meine Herren Wähler mit ihrem Vertrauen, ohne vorher ein solches Bekenntniß zu wünschen, geehrt und dadurch die Ansicht an den Tag gelegt haben, daß ein Mann, der sein ganzes Leben hindurch das Rechtsprinzip vertreten und in dessen Wahrung keine Opposition gescheut hat, auch unter den jetzt erneuerten Verhältnissen des Vertrauens nicht ganz unwürdig ist, welches ihm in seinem frühern Lebensberufe zu Theil geworden.

Dieses Vertrauen nach meinen schwachen Kräften zu rechtfertigen, werde ich mir auch diesmal zur höchsten Aufgabe machen.

Vergleichen wir die Vergangenheit mit der Gegenwart, so ist nicht zu verkennen, daß das, was wir wollen, eine Verbesserung unserer Zustände, im Allgemeinen noch nicht eingetreten, daß daher für die von dem Könige verheißene und von dem Volke acceptirte constitutionelle Entwicklung Grundlagen erst gewonnen werden müssen, die eine solche Verbesserung dauernd begründen.

Die Frage, wie dies zu bewirken, beantworte ich nach meinen persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen vom rein practischen Standpunkte dahin:

daß es nöthig ist, der socialen vor der politischen Frage den Vorrang einzuräumen, das heißt, die Lage derjenigen Schichten der Bevölkerung, die sich gedrückt fühlen, deren Angehörigen bei treuem Fleiß und redlichem Willen außer Stande sind, für sich und die Ibrigen den nöthigen Unterhalt zu gewinnen, möglichst zu verbessern.

Ist dies erreicht, ist das Vaterland dadurch der Einwirkung seiner falschen Freunde auf die Massen entzogen, einer Einwirkung, welcher besonders die traurigen Erfahrungen des verfloffenen Jahres zuzuschreiben sind, dann wird auch die feste und dauernde Gestaltung unserer öffentlichen politischen Zustände eine Wahrheit und die Masse des Volks erst in den Stand gesetzt werden, darin statt leeren Worten das Gut zu erkennen, welches eine solche Gestaltung einem freien und für die Freiheit reifen Volke bietet.

Hieran reiht sich die Frage über die Mittel zur Verbesserung der socialen Zustände, und ich nehme keinen Anstand, mich auch hierüber offen mit besonderer Rücksicht auf die provinziellen Verhältnisse Schlesiens auszusprechen.

Ich glaube, daß es hierbei auf dreierlei ankommt, und zwar auf

- 1) eine möglichst gleichmäßige den Kräften der Steuerpflichtigen entsprechende Vertheilung der öffentlichen Steuerlast;
- 2) eine möglichst schnelle und völlig definitive Regulirung der noch zwischen den Gutsherrn und den Gutseinsassen bestehenden, aus dem